



Naturschutzgebiet Goldland-Klausenberg

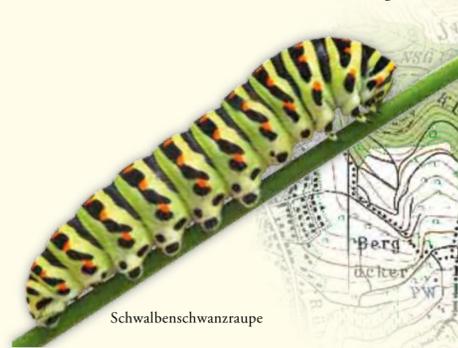
Biosphärengebiet
Schwäbische Alb



Baden-Württemberg
REGIERUNGSPRÄSIDIUM TÜBINGEN

Was krecht und flucht im „Goldland-Klausenberg“?

Das Naturschutzgebiet Goldland-Klausenberg liegt nordöstlich von Dettingen im Ermstal zwischen Metzingen und Bad Urach und erstreckt sich über eine Fläche von 119 Hektar. Im Norden und Nordosten grenzen die Naturschutzgebiete „Jusi - Auf dem Berg“ und „Neuffener Hörnle-Jusenberg“ unmittelbar an. Das Goldland-Klausenberg zeigt auf relativ kleiner Fläche eine große Vielfalt von Landschaftsformen. Der obere Hangbereich ist mit Laubbäumen bewaldet, unterhalb schließt sich ein breiter Streifen Halbtrockenrasen an. Dieser abwechslungsreiche Landschaftstyp ist mit vielen Hecken und Wildrosenbüschen durchsetzt. Am Fuße des Hanges finden sich Obstbaumwiesen und an vielen Stellen treten kleine, kaum sichtbare Quellen hervor. Ehemalige Ackerflächen bieten Rückzugsorte für selten gewordene Ackerwildkräuter. Das dichte Beieinander von feuchten und extrem trockenen Standorten, Gebüsch und Hecken bietet Lebensräume für eine große Artenvielfalt, mit einer beachtlichen Zahl seltener Pflanzen und Tiere. Die Vielfalt im Naturschutzgebiet entstand nicht von selbst und sie geht verloren, wenn das Gebiet selbst überlassen bleibt. Das vorliegende Informationsblatt stellt die unterschiedlichen Lebensräume mit ihren tierischen und pflanzlichen Bewohnern vor und erklärt, wie das Naturschutzgebiet entstand und welche Maßnahmen zu seinem Erhalt notwendig sind.



Schwalbenschwanzraupe

Buntes Treiben im Halbtrockenrasen

Wie kommt es, dass im mageren Halbtrockenrasen viel mehr unterschiedliche Pflanzenarten zu finden sind, als in den nährstoffreicheren Fettwiesen?

Wo ausreichend Nährstoffe verfügbar sind, da setzen sich diejenigen Pflanzen durch, die viele Nährstoffe aufnehmen und damit schnell wachsen können. Sie verdrängen damit andere, langsamere wachsende Pflanzen. Es entsteht eine Fettwiese, die nur eine vergleichsweise kleine Artenvielfalt aufweist.

Im Halbtrockenrasen ist das Nährstoffangebot zu gering für solche Pflanzen mit starkem Wachstum. Hier gedeihen genügsamere Arten. Weil keine Pflanze besonders schnell hervorschießt, nehmen sie sich gegenseitig kein Licht weg. So können zahlreiche Arten nebeneinander wachsen. Der Halbtrockenrasen ist keine natürliche Landschaftsform. Er entsteht, wenn eine magere Fläche durch Beweidung oder mechanisches Mähen aktiv frei gehalten wird.

Übrigens:

Auf den offenen Flächen im Goldland-Klausenberg wurde früher intensive Weidewirtschaft betrieben. Inzwischen sind die schwierig zu bearbeitenden und ertragsschwachen Flächen nicht mehr so attraktiv für die Bewirtschaftung, so konnten sich neue Pflanzen und Tiere ansiedeln und es entstand ein großer Artenreichtum. Aber auch heute noch wird der Halbtrockenrasen im Goldland-Klausenberg von Schafen und Ziegenböcken abgefressen und offen gehalten. Zusätzlich ist eine maschinelle Pflege erforderlich, um das Aufkommen von Gehölzen und Gebüsch zu verhindern.

Exotik am Rande der Schwäbischen Alb: wilde Orchideenvielfalt



Bocksriemenzunge

Sie haben sicherlich schon einmal Orchideen aus Übersee gesehen. Aber auch in Deutschland gibt es eine ganze Reihe von heimischen Orchideenarten. Zu ihren eigentümlichsten Vertretern gehört die Bocksriemenzunge, deren Blüten den intensiven Duft von Ziegenböcken verströmen. Alle Orchideen haben gemeinsam, dass sie zum Keimen auf die Hilfe eines Pilzes angewiesen sind, der Ihren Samen die Fähigkeit verleiht, Nährstoffe aufzunehmen. Diese unsichtbar im Boden verborgenen Pilze reagieren sehr empfindlich auf störende Einflüsse, das macht unter anderem die Orchideen bei uns so selten.

Goldland-Klausenberg – Das El Dorado von Dettingen?

Das Goldland wird Goldland genannt, weil dort früher keltische Goldmünzen gefunden wurden. Die etwa 2000 Jahre alten Münzen machten den kargen und steinigen Boden im Goldland etwas „reicher“. Seinen Namen erhielt der Klausenberg möglicherweise durch eine „Klaus“ – ein Kloster, das sich dort einst befunden haben mag. So entstand der Name „Goldland-Klausenberg“

Keltische Goldmünze (Abbildung ähnlich)



Übrigens:

Die Goldmünzen haben eine gewölbte Form und werden „Regenbogenschüsselchen“ genannt. Sie kamen beim Pflügen aus tieferen Erdschichten an die Oberfläche. Wenn der Regen sie blank gespült hatte, konnte man sie entdecken. Nach dem Regenbogen sind sie benannt, weil Goldmünzen nach altem Aberglauben vom Regenbogen herabtropfen und sich an seinem Fuß sammeln. Sie galten als himmlische Glücksbringer. Es wird vermutet, dass das Märchen „Sternentaler“ auf solche Funde zurückgeht.

Weniger ist mehr im Wald

Der Wald an den Hängen im Naturschutzgebiet wird zurückhaltend forstlich genutzt. Wird dadurch nicht die Artenvielfalt im Wald bedroht?

Bei der Bewirtschaftung des Waldes steht nicht der Ertrag im Vordergrund. Viele Pflanzen und Tiere profitieren davon, wenn regelmäßig ausgelichtet wird. So kommt Licht und Wärme in den Wald und es entstehen Standorte für Waldorchideen wie das Rote Waldvöglein und viele Schmetterlingsarten, die den Halbschatten bevorzugen.

Übrigens:

Wenn Sie im Wald auf einen Haufen mit Steinen stoßen, dann wissen Sie, dass an dieser Stelle früher Ackerbau betrieben wurde. Die Steine wurden in mühsamer Arbeit aus dem Feld herausgelassen und am Rand auf solchen Haufen abgelegt.



Wald am Klausenberg

Leben im Totholz?

Ein neuer Baum entsteht, wenn ein Samen am Boden keimt und zu wachsen beginnt. Aber was passiert mit dem Baum, wenn er schließlich abstirbt?

Eine große Zahl seltener Pflanzen und Tiere wartet nur darauf, ihn als Lebensraum zu nutzen. In absterbende Bäume zimmern Spechte Bruthöhlen, die auch bei anderen Vögeln wie z. B. der Hohltaube sehr beliebt sind. Verrottes Holz gibt Insekten wie dem Alpenbock Nahrung und Schutz – ein Viertel aller in Deutschland vorkommenden Käfer leben im und vom toten Holz! Schließlich durchdringen Baumpilze das modrige Holz und zersetzen es im Laufe von Jahren zu Humus, der den neu sprießenden Bäumen wiederum als Nahrung dient.

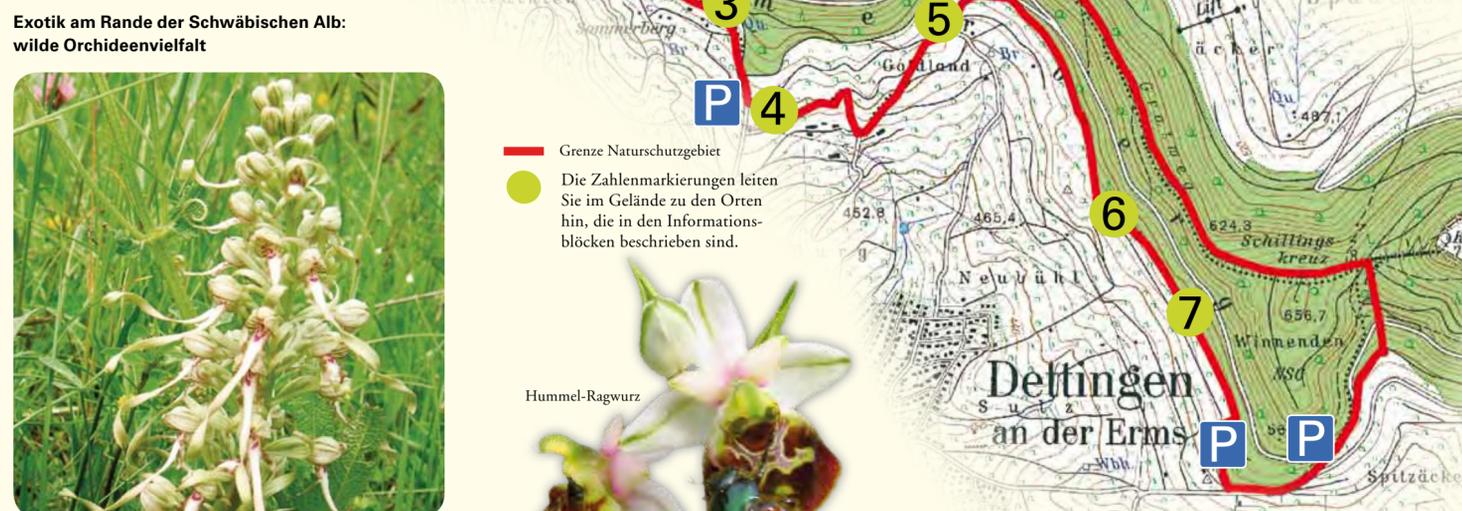
Übrigens:

Der Alpenbockkäfer (*Rosalia alpina*) ist einer unserer seltensten und mit seiner auffälligen blau-schwarzen Färbung auch einer unserer schönsten Käferarten. Er legt seine Larven in abgestorbenem Buchenholz ab. Mit etwas Glück kann man ihn beim Sonnenbad bewundern.

Auch Sie können etwas zum Erhalt seltener Pflanzen und Tiere beitragen: Lassen Sie Baumschnitt doch einmal in einer ungestörten Ecke in Ihrem Garten liegen. Schon bald wird er von dankbaren Gästen besiedelt werden.



Alpenbockkäfer



- Grenze Naturschutzgebiet
- Die Zahlenmarkierungen leiten Sie im Gelände zu den Orten hin, die in den Informationsblöcken beschrieben sind.



Hummel-Ragwurz

Übrigens:

Wenn Sie das Glück haben, auf eine Orchidee wie die Hummel-Ragwurz zu stoßen, genießen Sie ihren Anblick bitte aus der Distanz. Einige Arten brauchen Jahre, um ihre volle Pracht zu entwickeln. Die meisten einheimischen Orchideen sind selten und stehen unter strengem Schutz, das Pflücken oder Ausgraben ist deshalb nicht erlaubt.

Farbenfrohes Getümmel auf der Wiese



Himmelblauer Bläuling

Eine Schmetterlingswiese ist mit ihrem bunten Geflügel schön anzuschauen.

Der Tanz der Schmetterlinge ist ein guter Hinweis darauf, wo die Natur noch intakt ist.



Rostbraunes Wiesenvöglein

Schmetterlinge sind anspruchsvolle und empfindliche Tiere. Sie machen eine interessante Entwicklung durch: aus dem Schmetterlingsei schlüpft zunächst eine Raupe, welche sich später verpuppt und in der Puppe zum Schmetterling verwandelt. Die Raupen sind oft auf ganz bestimmte Futterpflanzen spezialisiert und von ihnen abhängig. Gefährlich wird es für die Falter, wenn ihre Futterpflanzen durch Düngung, Pflanzenschutzmittel, Überbauung von Wiesenflächen und im Goldland ganz konkret durch Verbuschung verschwinden. Um die Schmetterlinge zu erhalten, muss die Pflanzenvielfalt auf unseren Wiesen gepflegt werden.

Übrigens:

Im Goldland-Klausenberg mit seinen Blumenwiesen finden die Schmetterlinge einen idealen Lebensraum. Ab Juni beginnt die Schmetterlingszeit. Genießen Sie das Naturschauspiel, der Eintritt ist frei!



Impressum

Herausgeber: Regierungspräsidium Tübingen, Referat 56, Konrad-Adenauer-Straße 20, 72072 Tübingen

Idee: Dr. G. Pauritsch-Jacobi

Konzeption: büro maichle-schmitt, C. Himming

Text / Gestaltung: büro maichle-schmitt, Tübingen

Redaktion: J. Gras, C. Himming, Dr. G. Pauritsch-Jacobi

Fotos und Abbildungen: Gemeinde Dettingen/Erms, Wikimedia commons, Fotolia, K.-U. Maichle-Schmitt, J. Kächele, H. Hauber, M. Weißer, C. Himming, LUBW. Alle Bilder urheberrechtlich geschützt.

Kartographie: Landesvermessungsamt Baden-Württemberg Az.: 2851.9-1/19 (www.lv-bw.de)

Druck: Raisch, Reutlingen

Stand der Informationen: Oktober 2010

Weitere Informationen und Führungen durch das Gebiet: Gemeindeverwaltung Dettingen, Bürgerbüro, Tel.: 07123 7207-0

Natura 2000



Tiere und Pflanzen kennen keine Staatsgrenzen. Ihre Lebensräume erstrecken sich über verschiedene Länder hinweg. Natura 2000 ist der Name für ein europaweites Netz aus Schutzgebieten, mit denen bestimmte Arten und Lebensräume erhalten werden sollen, die besonders charakteristisch für Europa sind. Natura 2000 ist ein Kernstück der europäischen Politik zur Bewahrung unseres Naturerbes und unserer biologischen Vielfalt.

In den Natura 2000 Schutzgebieten spielt das Miteinander von Mensch und Natur eine wichtige Rolle. Der Schutz von Arten und Lebensräumen schließt das Betreten und die Nutzung der Landschaft durch den Menschen nicht aus. Im Gegenteil: Natura 2000 soll ausdrücklich auch durch menschliche Bewirtschaftung entstandene Lebensräume schützen und erhalten.

Das „Goldland-Klausenberg“ ist Teil des Natura-2000-Netzwerkes. Als Naturschutzgebiet genießt es jedoch einen über die Natura-2000-Richtlinien hinausgehenden Schutz.

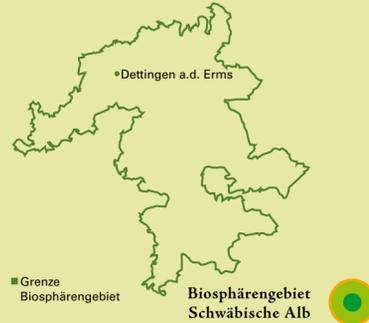
Weitere Informationen: www.natura2000-bw.de

UNESCO-Biosphärenreservat „Schwäbische Alb“

Das Naturschutzgebiet „Goldland-Klausenberg“ ist Teil des Biosphärenreservates „Schwäbische Alb“, einem von aktuell weltweit 553 UNESCO-Biosphärenreservaten. In Baden-Württemberg ist es bisher das einzige Großschutzgebiet mit einem solchen Prädikat. Die Ansprüche bei der Vergabe des Gütesiegels sind hoch: Bewerber müssen einmalige und einzigartige typische Landschaftsformen nachweisen. Das Naturschutzgebiet „Goldland-Klausenberg“ ist mit seiner Vielfalt von Lebensräumen ein wertgebender Bestandteil des Biosphärenreservates „Schwäbische Alb“.

In UNESCO-Biosphärenreservaten wird danach gefragt und ausprobiert, wie man Umweltschutz und Wirtschaft miteinander verbinden kann, wie Mensch und Natur im Einklang leben können. Ziel des Großschutzgebietes ist es, Ideen und Lösungen für eine nachhaltige wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung zu finden.

Weitere Informationen: www.biosphaerengebiet-alb.de
www.unesco.de/schwaebischealb.html



Vom Nutzgebiet zum Schutzgebiet

Bis vor etwa 50 Jahren wurde das Offenland im Goldland-Klausenberg noch intensiv landwirtschaftlich genutzt. Wie ist daraus ein Naturschutzgebiet entstanden?

Der Grundstein für die heutige Artenvielfalt auf den Freiflächen wurde gelegt, als die Dettinger Bauern den Wald am Hang rodeten, um Landwirtschaft zu betreiben. Im frühen 19. Jahrhundert wurde dort Wein angebaut, später meist Hopfen. Auch der Streuobstbau hatte eine große Bedeutung, andere Flächen wurden für die Weidewirtschaft genutzt.

In der Zeit des Wirtschaftswunders in den 1950er Jahren entstanden viele neue Arbeitsplätze in der Industrie und die Landwirtschaft verlor im Goldland-Klausenberg an Bedeutung. Äcker wurden in Wiesen umgewandelt, bereits vorhandene Wiesen wurden unregelmäßig gemäht oder nur gengtlich genutzt. In der Folge Gehölze auf, die Landschaft abwechslungsreicher und die Zahl der seltenen Tierarten stieg an. Im Jahr 1985 wurde das Gebiet schließlich unter Naturschutz gestellt. Fast wäre es nicht so weit gekommen: Im Jahr 1956 verhinderten die Dettinger Bürger mit einem Bürgerentscheid, dass große Teile des heutigen Naturschutzgebietes zum Steinbruch wurden.

Übrigens: Vergleichen Sie die historische Aufnahme des Gebietes mit der aktuellen Ansicht. Erkennen Sie, wo früher noch Felder waren, und wo sich heute der Wald wieder ausgebreitet hat?



noch ge-
kamen
wurde
Artenvielfalt
Pflanzen- und
Tierarten stieg an.



Goldland-Klausenberg um 1880



Goldland-Klausenberg im Jahr 2010

Geheimnisvolle Spuren

Bei tief stehender Sonne kann man auf den offenen Wiesen flache Gräben entdecken, die vom Waldrand aus hangabwärts verlaufen. Woher stammen sie?



Neuntöter

Die Gemeinde Dettingen stellte ihren Bürgern im Goldland-Klausenberg früher Ackerparzellen zur Bewirtschaftung zur Verfügung. Die Gräben entstanden dort durch das Pflügen, weil die Erde damals immer vom Feldrand zur Mitte hin bewegt wurde. Auch Gebüschformationen zeugen von der



5

ehemalige Ackerfläche

früheren landwirtschaftlichen Nutzung: Wo heute noch zusammenhängende Hecken zu erkennen sind, verliefen früher Feldwege.

Übrigens: In den Hecken und Büschen im Goldland-Klausenberg brütet ein Vogel mit einer für uns grausam anmutenden Angewohnheit: der Neuntöter speist erbeutete Fluginsekten als Vorrat auf Dornen auf. Er ist ein Langstreckenzugvogel und überwintert im südlichen Afrika.



Wildrosenblüte

Wildkraut oder Unkraut?

Wildkräuter fühlen sich wohl zwischen mühsam angepflanzten Feldfrüchten. Sind das nicht wertlose Unkräuter, die die Ernte schmälern und entfernt werden sollten?



4

Wildkrautacker

Bis in die 1950er Jahre hinein waren Unkräuter auf dem Acker ein kaum zu vermeidendes Übel für den Landwirt. Mit der Industrialisierung der Landwirtschaft kamen Kunstdünger und chemische Mittel gegen das Unkraut auf das Feld. In der Folge verschwanden die Wildkräuter von den Äckern. Heute sind die meisten dieser Kräuter gefährdet, manche bereits verschwunden. Im Goldland-Klausenberg wird in Zusammenarbeit mit ortssässigen

Kornblume

Landwirten ein Acker allein zu dem Zweck bewirtschaftet, Wildkräutern wie dem Ackergauchheil oder der Kornblume einen Lebensraum zu bieten.

Übrigens: Wildkräuter sind nützlich! Sie erhöhen die Artenvielfalt und bieten Lebensräume für Insekten, die Schädlinge fressen. Und dem geschulten Auge können sie verraten, in welchem Zustand der Ackerboden sich befindet.

Verhalten im Naturschutzgebiet

Die Verordnung des Regierungspräsidiums Tübingen erlaubt es dem Besucher, das Naturschutzgebiet Goldland-Klausenberg frei zu erkunden (mit Ausnahme der Orchideenstandorte vom 15. Mai bis 15. Juli). Diese großzügige Regelung ist



nicht selbstverständlich, und im Gegenzug wird vom Besucher entsprechender Respekt vor der Natur erwartet.

Das bedeutet, dass es dem Menschen nicht erlaubt ist, in den Kreislauf der Natur einzugreifen, indem er Tiere oder Pflanzen entnimmt oder zerstört oder Dinge zurücklässt, die dort nicht hingehören. Bestaunen Sie die Natur, aber lassen Sie ihr auch ihre Freiheit.

Naturschutz mit Körpereinsatz – Landschaftspflege im Goldland-Klausenberg

In die Landschaftspflege des Gebietes Goldland-Klausenberg wird viel Mühe investiert. Würde es zum Schutz der Natur nicht ausreichen, alles wachsen zu lassen?

Ließe man der Natur ihren Lauf, würde zunächst alles verbuschen, schließlich käme es zu einer Ausbreitung des Waldes und die besonderen Lebensräume des Naturschutzgebietes gingen verloren. Deshalb wird das Gebiet aktiv durch Landschaftspflege offen gehalten.

Zu diesem Zweck planen die Naturschützer vor Ort gemeinsam mit dem Naturschutzreferat des Regierungspräsidiums Tübingen in jedem Frühjahr, welche Landschaftspflegemaßnahmen erforderlich sind. In den nächsten Monaten sind dann haupt- und ehrenamtliche Helfer zur Landschaftspflege im Gelände unterwegs, um mit viel Körpereinsatz die Aufgaben zu erledigen.



Ziegen sind neugierige Landschaftspfleger



1

Schüler in Aktion

Übrigens: Vielleicht treffen Sie bei Ihrem Rundgang auf einige der zahlreichen Helfer: Den Schäfer mit seiner Herde und die Ziegenfreunde Dettingen, die ihre „vierbeinigen Landschaftspfleger“ betreuen. Oder die Mitglieder des Schwäbischen Albvereins, die im Naturschutzgebiet mähen und entbuschen und dabei vom Landschaftspflegetrupp des Regierungspräsidiums Tübingen, von Mitarbeitern des Gemeindebauhofs und des Forstamtes sowie beauftragten Firmen unterstützt werden. Auch Schüler werden vor Ort an die aktive Landschaftspflege herangeführt.

Mäharbeiten

Verborgenes Wasser

Im Goldland-Klausenberg überwiegen trockene Böden. Aber manchmal steht man ganz plötzlich im Matsch. Woher kommt die Nässe?

Der Untergrund der Schwäbischen Alb besteht aus mehreren Schichten. Die oberen Bereiche lassen das Wasser durch, weiter unten staut es sich auf einer undurchlässigen Schicht. Das Wasser läuft unterirdisch ab und tritt manchmal an Hängen wieder ans Tageslicht. Im Goldland-Klausenberg gibt es eine Reihe solcher kleiner Schichtquellen. Sie speisen Tümpel, in und an denen sich geschützte Amphibien, Reptilien und Wasserinsekten wohlfühlen. Schichtquellen spielten früher eine wichtige Rolle bei der Wasserversorgung am Rande der Schwäbischen Alb.

Übrigens: Einer der Bewohner der Quelltrümpel ist die Gelbbauchunke. Sie wird etwa so groß wie eine Streichholzschnabel und verdankt ihren Namen der gelben Färbung am Bauch. Bei Gefahr lässt sie die Färbung an den Seiten sehen, um auf ihre giftige Haut



3

Schichtquelle

hinzuweisen. In der Regel aber bleibt sie getarnt und zeigt ihren gelben Bauch nicht. Gelbbauchunken können über 20 Jahre alt werden!



Gelbbauchunke